

Anhang zum Text

„2024: Eine neue multipolare Weltordnung entsteht“

Chinas Denken über Frieden und Sicherheit

[Dezember 2014]



Das Bild zeigt ein HQ-2B Boden-Luft-Raketensystem unter dem Sternenhimmel während einer kürzlich durchgeführten Übung. Es gehört zu einem Boden-Luft-Raketenbataillon der Luftwaffe, das dem PLA Northern Theater Command untersteht, 7.3.2018. (Foto: Yang Pan, Flickr, CC BY-NC-SA 4.0 Deed)

Dieser Text wurde zuerst am 06.01.2024 auf www.olatunander.substack.com unter der URL <https://olatunander.substack.com/p/appendix-to-an-emerging-multipolar> veröffentlicht. Lizenz: © Ola Tunander

[Dieser Artikel wurde 2014 für das „Norwegian Peacebuilding Resource Centre“ (NOREF) verfasst und trug den Titel: „Chinas Denken über Frieden und Sicherheit“. Er basierte auf Gesprächen und Interviews mit einer Reihe von Amtsträgern. Ich habe diesen Text als Anhang zu meinem früheren Artikel „2024: Eine neue multipolare Weltordnung entsteht“ [1] beigefügt. Die Bilder und Bildunterschriften zu diesem Anhang wurden ebenfalls 2024 hinzugefügt.]

Zusammenfassung

Dieser Bericht basiert auf informellen Interviews und Gesprächen mit chinesischen Amtsträgern, die Zugang zu Kabinettsministern haben. Chinas rasantes wirtschaftliches Wachstum beruhte auf friedlichen Beziehungen zu den Großmächten und Nachbarstaaten sowie auf einem gemeinsamen Verständnis des UN-Sicherheitsrates als Hüter des Friedens und der Sicherheit. Im Jahr 2009 entschied sich die Regierung der Demokratischen Partei Japans unter Yukio

Hatoyama für engere Beziehungen zu China, was für die US-japanische Elite, die die US-Allianz als Japans wichtigste Beziehung erhalten wollte, inakzeptabel war. Durch Ausspielen der Territorialkarte, d. h. durch Auslösen eines territorialen Konflikts, [konnte diese Elite] das Spannungsniveau so kalibrieren, dass ein Regimewechsel in Japan herbeigeführt und die geopolitische Lage in Ostasien neugestaltet wurde. Dies fiel zeitlich mit Chinas grundlegendem Vertrauensverlust in die USA nach den Ereignissen in Libyen und Syrien zusammen sowie mit Russlands Hinwendung zu China nach den Ereignissen in der Ukraine. Die neue asiatische Geopolitik, der Aufstieg der BRICS und der Verlust des Vertrauens in die USA und Großbritannien haben China dazu gezwungen, engere Beziehungen zu Russland zu entwickeln. Dies deutet nicht auf eine neue bipolare Ordnung hin, und China versucht, eine pragmatische Beziehung des gegenseitigen Respekts zu allen Großmächten aufrechtzuerhalten. Es zeigt jedoch eine neue geopolitische Realität, die von grundlegendem Misstrauen un-

Autor: Ola Tunander

ist Professor Emeritus am PRIO (Peace Research Institute Oslo – Institut für Friedensforschung) in Oslo. Von 1987-2016 arbeitete er als Forscher am PRIO und veröffentlichte 12 Bücher und eine Reihe von Artikeln zu den Themen: Sicherheitspolitik, Marinestrategie, U-Bootoperationen, Geopolitik, Dual state, Psychologische Operationen (PSYOP) und zur Geschichte des Kalten Krieges.



ter den ständigen Mitgliedern des UN-Sicherheitsrates geprägt ist.

Einleitung

Einige Gelehrte haben argumentiert, dass Chinas Politik der „Harmonie und des Friedens“ mit Nachbarstaaten sich nach der Ablösung von Präsident Hu Jintao durch Xi Jinping im Jahr 2013 geändert hat, aber diese Veränderung wurde möglicherweise nicht durch den Wechsel der Führung ausgelöst. Im Jahr 2005 präsentierte Hu seine Theorie der „drei Harmonien“: he ping, he jie und he xie („Frieden“, „friedliche Lösungen“ und „Harmonie“) [2]. Anstelle von Konfrontation sprachen chinesische Führer über friedlichen Dialog und, wenn eine diplomatische Lösung nicht möglich war, über UN-Operationen. Eine einseitige militärische Operation Chinas war nur zur Verteidigung des chinesischen Heimatlandes akzeptabel. General Zhang Qinsheng, Chinas stellvertretender Generalstabschef, erklärte den Militärkräften die genaue Bedeutung des Konzepts der „Harmonie“, indem er sich auf (1) „gemeinsame Sicherheit“, (2) „vertrauensbildende Maßnahmen“, (3) „friedlichen Dialog“ und (4) „UN-Operationen“ bezog (Xiangshan Forum, 2006) [3].

Kurz, die traditionelle Sicherheitspolitik der nordischen Sozialdemokratie. Dies wurde nicht als Unterstützung für die nordische Sichtweise, sondern als Botschaft an Nachbarländer und die USA formuliert. Anscheinend unterstützte China eine friedliche „nordische Sicherheitspolitik“. Nicht, weil das Land klein ist – wie die nordischen Länder –, sondern weil es sehr groß ist und seine Nachbarn beruhigen wollte.

Seit 2000 betonte China internationales Recht, die UN und eine multipolare Welt (bestehend aus der Europäischen Union, den USA, Russland, China, Brasilien, Japan und Indien), wobei der UN-Sicherheitsrat als höchste Instanz galt. Die Frage ist, ob dieser Ansatz sich in den letzten Jahren grundlegend geändert hat oder ob China seine Politik aufgrund externen Drucks modifiziert hat.

Dieser Bericht wird die Ansichten der neuen Führung in Peking untersuchen, d. h. Präsident Xi Jinping, Premierminister Li Keqiang und Außenminister Wang Yi. Er basiert auf informellen Interviews und Gesprächen mit chinesischen Amtsträgern und Gelehrten, die Zugang zu den Kabinettsministern des Landes haben. [4] Er wird sich mit China als globalem Akteur und „verantwortungsbewusstem Akteur“ in Bezug auf die USA, seiner Zusammenarbeit mit den BRICS-Ländern (insbesondere mit Russland) und seinem Verständnis von Frieden und Sicherheit befassen. Der Bericht wird die Rolle Chinas als globaler und regionaler Akteur, seine Rolle im UN-Sicherheitsrat und die Spannungen zwischen China und Japan untersuchen.

Die Entstehung des territorialen Konflikts zwischen China und Japan

Die Führung unter Deng Xiaoping priorisierte ab 1978 die wirtschaftliche Entwicklung Chinas. Es bestand kein Interesse daran, einen Konflikt an den Seegrenzen des Landes zu führen, der schwer zu lösen wäre und wirtschaftliche Beziehungen leicht beeinträchtigen könnte. Der sino-japanische Vertrag von 1978 besagte, dass beide Seiten „alle Streitigkeiten auf friedliche Weise beilegen und sich der Anwendung oder Androhung von Gewalt enthalten“ sollten (China-Japan, 1978). Territoriale Fragen wurden zwar aufgeworfen, aber beiseitegelegt, um Spannungen zu vermeiden. Während unserer Gespräche argumentierten hochrangige chinesische Beamte, dass es eine Vereinbarung gegeben habe, „nichts zu vereinbaren“ – dass niemand einseitige Schritte unternehmen solle und Differenzen diplomatisch gelöst werden sollten. Aber in letzter Zeit hat sich etwas geändert.

Im Jahr 2009 kündigte die Regierung von Japans Yukio Hatoyama, die erste Regierung der Demokratischen Partei (Japans eher linksgerichtete Partei), enge Beziehungen zu China an, einschließlich einer Vereinbarung zur „Vertiefung der Verteidigungsbeziehungen“ (VNA, 2009), d. h. Japan würde sich weniger auf

Deng Xiaoping hugs
Japanese Prime Minister
Takeo Fukuda in 1978



Screenshot: *Everyday Life in Mao's China*, erstellt am 7.3.2024 - 16:27:08, <https://everydaylifeinmaoistchina.org/2016/02/09/deng-xiaoping-hugs-japanese-prime-minister-takeo-fukuda-in-1978/>

seine Beziehungen zu den USA verlassen. Die Hatoyama-Regierung unterstützte die Forderung der Bevölkerung von Okinawa nach Schließung der US-Militärbasis auf der Insel – einer der größten im westlichen Pazifik. In den USA genoss Premierminister Hatoyama kein Vertrauen. Er musste im Juni 2010 zurücktreten, nachdem er nicht in der Lage war, die Okinawa-Basis zu verlegen oder zu schließen. Im September 2010 kam es zu einer Kollision zwischen einem chinesischen Fischerboot und einem japanischen Schiff der Küstenwache in einem umstrittenen Gebiet nahe den Diaoyu-/Senkaku-Inseln (nord[östlich] von Taiwan), die zu einer großen Medienstory wurde. Die japanischen Medien behaupteten, dass das chinesische Fischerboot das japanische Schiff gerammt habe (das Videomaterial scheint das Gegenteil anzuzeigen). Dieser Vorfall wurde in den Medien als großes chinesisches Eindringen dargestellt, obwohl Vorfälle mit dieser Art von Fischerbooten, die in das umstrittene Gebiet fahren, eine lange Geschichte hatten. Diesmal wurde es jedoch zu etwas anderem gemacht und leitete eine Kampagne für eine sino-japanische Spaltung ein. Im Oktober 2010 erklärten Vertreter des chinesischen Verteidigungsministeriums und des Staatsrates (Büro des Premierministers) auf einer Konferenz der „China Association for Military Science“ (CAMS), dass we-

der die japanische noch die chinesische Regierung daraus ein Problem machen wollte (Xiangshan Forum, 2010). Schauen wir uns dies genauer an.

Bei einem Treffen der Verteidigungsminister von China und Japan im Oktober 2010 stimmten beide Seiten überein, dass dieser Vorfall die Beziehungen zwischen den beiden Ländern nicht stören sollte, aber die Medien schürten nationalistische Hysterie und brachten die beiden Länder gegeneinander auf. US-Außenministerin Hillary Clinton heizte den Konflikt weiter an, indem sie bestätigte, dass die Inseln unter den Sicherheitsvertrag der USA zur Verteidigung Japans fielen, was die USA zuvor nicht erklärt hatten (Fu, 2012; Manyin, 2013). Berater des chinesischen Premierministers und Verteidigungsministers diskutierten dieses Problem auf dem Xiangshan-Forum 2010 in Bezug auf eine „Falle“. Die chinesische Führung war der Ansicht, dass sie auf die provokative Handlung Japans reagieren und die Souveränität Chinas verteidigen musste. Würden sie aber diese Frage aufwerfen, war eine Konfrontation mit Japan unvermeidlich, was die während der Hatoyama-Ära entwickelten engeren Beziehungen zerstören würde. Beide Seiten gingen widerwillig in die Falle.

Es gab keine bedeutenden japanischen Forderungen mehr nach einer Verlegung der US-Militärbasis von Okinawa, und

die Annäherung Japans an China war vorbei. Der neue demokratische Premierminister Naoto Kan und sein Nachfolger Yoshihiko Noda konnten diese Entwicklung nicht stoppen. Die japanische Politik nahm eine nationalistische Richtung an, die den Weg für Shinzo Abe von der Liberaldemokratischen Partei (Japans konservative Partei) ebnete, im Dezember 2012 Premierminister zu werden.

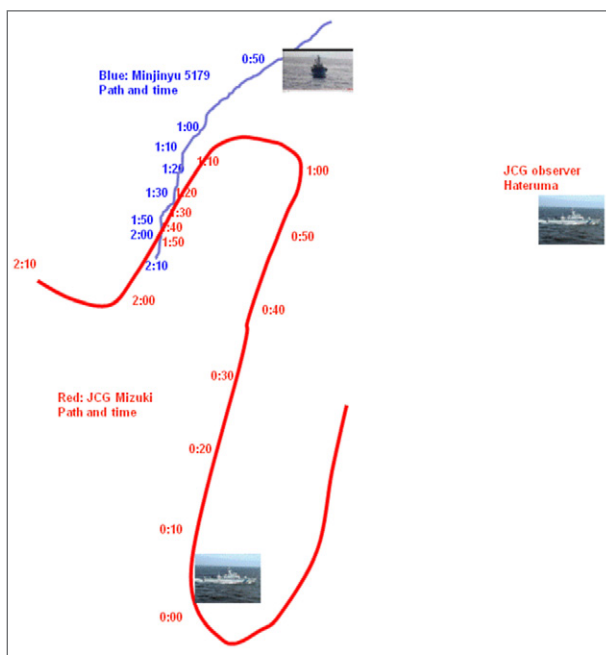
Innerhalb von zwei Jahren wurden Japans traditioneller Konflikt mit China und seine festen Bindungen zu den USA von US-amerikanischen und japanischen Interessengruppen wiederhergestellt. Diese hatten wirksam einen territorialen Konflikt provoziert, um das Spannungsniveau zwischen China und Japan zu kalibrieren und so die geopolitische Lage in Ostasien neu zu gestalten.

Die Neuausrichtung auf Asien und die Verwendung der „japanischen Territorialkarte“

Mit dem Schwenk der USA nach Ostasien ab Anfang 2010 (Ross, 2012) und der offiziellen Einführung der „Neuausrichtung“ durch Außenministerin Hillary Clinton und Präsident Obama im Jahr 2011 (Clinton, 2011; Obama, 2011) erhoben US-

Verbündete territoriale Ansprüche im Ost- und Südchinesischen Meer. 2010 vergaben die Philippinen einem anglo-philippinischen Konsortium eine Lizenz zur Erkundung von Erdgasvorkommen an der Reed Bank, aber die Bohrungen kamen 2012 aufgrund der Präsenz chinesischer Schiffe zum Stillstand (Reuters, 2013). In Japan beanspruchte die Familie Kurihara die Diaoyu-/Senkaku-Inseln (in den 1970er Jahren von der Familie Koga gekauft, die angab, sie in den 1930er Jahren gekauft zu haben). Im Mai 2012 erklärte der nationalistische Gouverneur von Tokio, Shintaro Ishihara, dass er drei der Inseln kaufen wolle, um die sino-japanischen diplomatischen Beziehungen zu „erschüttern“ (Ito, 2012). Als ein Privatmann behauptete, im Besitz der umstrittenen Inseln zu sein, störte dies nicht den sino-japanischen Vertrag von 1978. Wenn jedoch die japanische Regierung oder die lokale Verwaltung einseitig die Kontrolle über die Inseln übernehme, verstoße dies gegen den Vertrag, argumentierten chinesische Beamte. Im September 2012 lösten Medienhysterie und nationalistische Gefühle beim schwachen Premierminister Yoshihiko Noda den Versuch aus, auf der Welle des Nationalismus zu reiten, indem er die Inseln „kaufte“. Angeblich, um zu verhindern, dass sie in die Hände von Ishihara fielen, um den Versuch der radikalen Nationalisten abzuwehren, sie für propagandistische Zwecke zu nutzen (Japan Times, 2012; McCurry, 2012). Doch dies warf sofort die Frage nach der Souveränität auf, und die japanischen Maßnahmen waren für Peking nicht akzeptabel. Premierminister Noda wurde möglicherweise dazu verleitet, solche Maßnahmen zu ergreifen, ohne sich der potenziellen Konsequenzen bewusst zu sein. Im Rückblick scheint es, als ob Noda in eine Falle getappt war, die von radikalen Nationalisten und einigen US-Akteuren gestellt wurde, die die demokratische Partei Japans schwächen und deren Annäherung an China sowie die Entscheidung zur Vertreibung der USA aus Okinawa stoppen wollten.

Hochrangige chinesische Beamte, die 2014 interviewt wurden und dem damaligen Premierminister, dem Außenministerium und dem Chef des militärischen Geheimdienstes nahestanden,



Das Schiff der japanischen Küstenwache (rote Linie) fuhr zunächst relativ schnell auf das chinesische Fischerboot (blaue Linie) zu. Screenshot: Sun Bin, 7.3.2024 – 16:46:07, <https://sun-bin.blogspot.com/2010/11/which-ship-has-made-change-in-direction.html>

argumentierten, dass es aufgrund des Übergangs von Präsident Hu Jintao zu Präsident Xi Jinping und von Premierminister Wen Jiabao zu Premierminister Li Keqiang keine Veränderung in der chinesischen Außenpolitik gegeben habe. Was sich geändert habe, sei die US-Politik in Bezug auf Ostasien, die japanische und philippinische nationalistische Kräfte dazu veranlasst oder ihnen die Gelegenheit eröffnet habe, territoriale Ansprüche zu erheben. Dies zwang die Chinesen zu Gegenansprüchen, was laut früheren Vereinbarungen hätte vermieden werden sollen. Auf einer niedrigeren Ebene in Peking und in akademischen außenpolitischen Kreisen in Peking und Shanghai argumentierten mehrere Gelehrte, dass Präsident Xi und Premierminister Li „klarer“ und entscheidungsfreudiger seien als ihre Vorgänger, während hochrangige Beamte auf die Notwendigkeit eines jeden Führers hinwiesen, auf das zu reagieren, was als das neue Machtspiel der USA angesehen wurde. Die Tatsache, dass Ding Yifan – ein hochrangiger Berater von Premierminister Wen Jiabao (der in den US-Medien als „Wen Jiabao Politikguru“ bezeichnet wurde) – weiterhin als Berater von Premierminister Li Keqiang fungierte und dessen neue Politik präsentierte (Ding, 2013), deutet darauf hin, dass die Veränderung hauptsächlich extern ist.

Ding Yifan betonte die Kontinuität, und seine anhaltende Rolle [als Berater] ist ein Beleg für diese Kontinuität. Die Änderung der Politik in China sollte eher durch eine rechtsgerichtete US-japanische Initiative erklärt werden, die die sino-japanischen Beziehungen durch Ausspielen der Territorialkarte stören und somit den Schwachpunkt Chinas ausnutzen wollte.

Als China und Japan 2009 engere Beziehungen aufbauten, war dies für bestimmte Kräfte in Japan und den USA inakzeptabel. Sie reagierten, indem sie die Territorialkarte spielten, um die Spannung zwischen China und Japan zu erhöhen und sicherzustellen, dass die japanisch-amerikanische Allianz als Japans vorrangige Beziehung beibehalten wurde.



US-Präsident Barack Obama bei einem Treffen mit dem Dalai Lama im Kartenraum des Weißen Hauses am 21. Februar 2014. (Foto: Pete Souza, White House, Flickr, CCo)

Eskalation, nukleare Versuchung und die Kalibrierung von Spannungen

Weder die Berater von Premierminister Li noch die ranghöchsten Beamten des chinesischen Außenministeriums und der militärischen Nachrichtendienste glaubten, dass China mit Japan in den Krieg ziehen würde. Einige Akademiker schlossen einen Krieg jedoch nicht aus und glaubten sogar, dass die USA sich aus einem solchen Krieg heraushalten würden, um einen Atomkonflikt zu vermeiden. Die jüngsten Gespräche über eine sino-amerikanische Partnerschaft, die Ernennung Chinas zu einem „verantwortungsbewussten Akteur“ und das gespannte Treffen zwischen Präsident Obama und Präsident Xi ließen hochrangige Akademiker glauben, dass die USA in einem Konflikt in Ostasien neutral bleiben würden. Diese Akademiker (insbesondere in Shanghai) erwähnten das Beispiel von Frankreich unter Präsident de Gaulle, der den amerikanischen Garantien in Bezug auf Atomwaffen nicht vertraute. Die USA würden Marseille nicht retten, wenn sie New York verlieren würden, sagte de Gaulle, und dasselbe könnte man über Tokio und New York sagen, argumentierte ein Akademiker. Ein solch riskantes Spiel wurde auf höheren Ebenen in Peking nie erwähnt.

Die Ansichten einiger Akademiker waren von ihren eigenen Wunschvorstellungen und ihren Hoffnungen auf engere sino-amerikanische Beziehungen geprägt. Sie erkannten die eigentliche Bedeutung des US-japanischen Abkommens nicht. Das bedeutet, dass das Treffen von Präsident Obama mit dem Dalai Lama im Februar 2014 eher als ein öffentliches Signal der USA an China interpretiert werden kann, keine falsche chinesische Einschätzung der Absichten der USA zu fördern.

Das Treffen war eine Demonstration der Loyalität der USA, die in China nicht missverstanden werden konnte. Der chinesische Protest gegen das Treffen war stark und wurde vom Ersten Vizeaußenminister Zhang Yesui überbracht. Im April 2014 unterstützte Präsident Obama die Ansprüche Japans auf Souveränität über die Inseln im Ostchinesischen Meer (BBC, 2014). Das Signal war klar: Die USA würden Japan unterstützen, und der territoriale Konflikt sollte nicht verschwinden, was es wiederum den USA ermöglichen würde, eine Spaltung zwischen China und Japan herbeizuführen. Rückblickend auf jüngste Ereignisse kann man daher schlussfolgern, dass – wie oben nahegelegt – US-amerikanische und japanische Akteure erfolgreich die Spannungen zwischen Japan und China kalibriert haben. Es gab keine Illusionen über die Neutralität der USA unter

den ranghöchsten chinesischen Beamten. Nach den Kriegen in Libyen und Syrien vertraut China den USA nicht mehr, und hochrangige chinesische Beamte glauben, dass China auf eine Regierung nach Abe in Japan warten muss, um bessere Beziehungen zu diesem Land aufzubauen. Andererseits scheint Japan versuchen zu wollen, seine Beziehungen zu China zu normalisieren, wie durch das Treffen ihrer Außenminister beim ASEAN-Gipfel im August 2014 (Iwata, 2014), das Treffen zwischen dem ehemaligen Premierminister Yasuo Fukuda und Präsident Xi im Juli und Oktober (Ng, 2014) und das 20-minütige Treffen zwischen Xi und Abe auf dem APEC-Gipfel in Peking am 10. November 2014 illustriert wird.

Chinas historische Erfahrungen und Wahrnehmung seines Territoriums

Die Erfahrungen Chinas im 19. und 20. Jahrhundert haben das Land gelehrt, dass Kriege eine Folge von Schwäche sind angesichts ausländischer Aggressionen, wie sie durch die westliche Kolonialherrschaft und japanische Invasionen in dieser Zeit illustriert wurden. Chinas Art, aus diesen Erfahrungen zu lernen und Kriege zu vermeiden, besteht darin, sich zu bewaffnen. Der Militärhaushalt des Landes macht 5,3 % des Gesamthaushalts aus (Perlo-Freeman, 2014), wobei die stark gestiegenen Kosten für Militärrenten ebenfalls Teil dieses hohen Betrags sind. Die kombinierten Streitkräfte der USA und Japans sind mehrere Male größer als die Chinas. Darüber hinaus geht mit der chinesischen Aufrüstung keine aggressive Rhetorik einher. Historisch gesehen neigt China dazu, den Status quo aufrechtzuerhalten. Es hat nicht versucht, Gebiete außerhalb seines historischen Reiches zu besetzen, und verfügt über keine echten offensiven Fähigkeiten; es wird zum Beispiel Jahrzehnte dauern, bis China über eine echte Flugzeugträgerfähigkeit verfügt (Till & Bratton, 2012; [China hat jetzt zwei aktive Flugzeugträger, aber mit begrenzter Kapazität im Vergleich zu den US-amerikanischen, OT 2023]). Chinesische Gelehrte gaben an, dass sie die europäische Geschichte vor dem Ersten Welt-

krieg studiert haben, wobei sie die Rolle Deutschlands als aufstrebende Macht und den Flottenbau betonten, der die britische Seeherrschaft in Frage stellte und eine der Ursachen des Ersten Weltkriegs war. Im Jahr 2006 argumentierten chinesische Beamte, die vom Autor konsultiert wurden, dass China sich dieses Problems bewusst sei und eine entsprechende Aufrüstung vermeiden werde, die die US-amerikanische Seeherrschaft in Frage stellen würde.

Chinas wirtschaftliche Entwicklung hängt von globaler Stabilität und Vertrauen zwischen China und seinen Nachbarn ab. Einige Gelehrte neigen mehr dazu, an eine multipolare Weltordnung zu glauben, während andere glauben, dass China auf absehbare Zeit die Hegemonie der USA und eine unipolare Welt akzeptieren muss. China allein wird wahrscheinlich die USA in keinem Teil der Welt herausfordern, solange die USA Chinas territoriale Integrität nicht bedrohen.

Ein problematischerer Aspekt des chinesischen Sicherheitsdenkens ist das Verständnis des chinesischen Territoriums als etwas Gegebenes und Unveränderliches über die Jahrhunderte hinweg. Die relative historische Stabilität der Grenzen in Ostasien hat zu der Wahrnehmung ge-

führt, dass der chinesische Staat eine Einheit mit einem klar definierten Territorium ist. Im Gegensatz zur europäischen Vorstellung vom nationalen Territorium als etwas, das im Laufe der Jahrhunderte durch neue Staaten und neue Grenzen, die durch Kriege bestimmt wurden, konstruiert wurde, wird das chinesische Territorium als feststehend betrachtet. Externe Kräfte haben China erobert und neue Dynastien gegründet, aber das chinesische Territorium war relativ stabil und von der chinesischen Zivilisation geprägt. Bürgerkriege und Angriffe ausländischer Aggressoren konnten diese Wahrnehmung nie ändern. Sowohl Peking als auch Taipeh haben ein gemeinsames Verständnis davon, was „China“ ist, jedoch nicht, wer der legitime Herrscher dieses Landes ist. Das bedeutet, dass das chinesische Territorium, einschließlich seiner historischen Inseln, als „Essenz Chinas“ betrachtet wird – was eine Schwachstelle darstellt, die andere auszunutzen versuchen. Dies wird im Südchinesischen Meer offensichtlich, wo China Riffe in der Nähe der Philippinen und Vietnams beansprucht (analog zur griechischen See-grenze zur Türkei). Der Konflikt um die Diaoyu-/Senkaku-Inseln ist anders. Hier werden Chinas Ansprüche nicht nur durch historische Bindungen motiviert, sondern auch durch die Tatsache, dass die Inseln in der Nähe Taiwans liegen.



Uotsuri-shima / Diaoyu Dao (Blau), Kuba-shima / Huangwei Yu (Gelb), Taishō-tō / Chiwei Yu (Rot), bezogen auf die Geospatial Information Authority of Japan, und Entfernungen bezogen auf das japanische Außenministerium. Alle Entfernungen auf der Karte zeigen von Küste zu Küste, aber die Entfernungen zwischen der Küste der Insel Okinawa und der Stadt Naha sowie zwischen der Küste der Ishigaki-Insel und der Stadt Ishigaki sind auf der Karte recht nah, erstellt am 13.2.2013. (Karte: Jackopoid, Wikimedia Commons, CC-BY-SA-3.0-migrated)

Sie gehören zu China, weil sie Teil Taiwans sind [aufgrund der „Ein-China-Politik“], argumentieren die Chinesen. Norwegen fand 2010 eine pragmatische Lösung für seinen Grenzstreit mit Russland, aber dies ist im Fall von China und Japan schwieriger. Es geht nicht nur um staatliche Interessen, sondern um die „Essenz des Staates“. Als die Eliten der USA und Japans die Annäherung zwischen China und Japan beenden und die Vorrangigkeit der Beziehungen zwischen Japan und den USA garantieren wollten, nutzten sie diese Schwachstelle aus, indem sie die Territorialkarte spielten. Durch Auslösen eines territorialen Konflikts konnten sie das Spannungsniveau kalibrieren und die geopolitischen Verhältnisse in Ostasien neugestalten, um einen Regimewechsel in Japan herbeizuführen und die Spannungen zwischen China und Japan zu erhöhen, um den Einfluss Chinas in Ostasien zu schwächen. Es war tatsächlich so einfach.

Ostasien vs. Europäisches Theater

Alle für diesen Bericht befragten Chinesen argumentierten, dass die Menschen im Westen den Unterschied zwischen Nachkriegsdeutschland und Nachkriegsjapan nicht verstehen. In Europa ist Deutschland der Staat geworden, der am wenigsten bereit ist, an militärischen Kampagnen teilzunehmen, während Japan im Gegensatz zu Deutschland nie seine brutale Vergangenheit und seine Tötung von Millionen von Chinesen sowie Hunderttausenden von Menschen bei biologischen Waffenangriffen in Mandschukuo zugegeben hat. Die Japaner öffneten die lebenden Körper angegriffener Chinesen, um die Wirkung ihrer biologischen Waffen zu studieren (Endicott & Hagerman, 1998). Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde eine zentrale japanische Figur wie Generalleutnant Ishii Shiro für das US-amerikanische Biowaffenprogramm rekrutiert, dessen Waffen während des Koreakriegs bei Angriffen in Mandschukuo eingesetzt wurden – als wäre der Koreakrieg nichts anderes als eine Fortsetzung des japanischen Imperialismus der 1940er Jahre (Endicott & Hagerman, 1998).

Die Tatsache, dass der Kriegsverbrecher des Zweiten Weltkriegs, Nobusuke Kishi, der Minister für Rüstung, der für den Mandschurischen Krieg verantwortlich war, der Hunderttausende von Chinesen tötete, Premierminister des Nachkriegsjapans wurde, und dass sein Enkel, Shinzo Abe, derzeit Premierminister von Japan ist und die Kriegsverbrecher der Vergangenheit ehrt, deutet darauf hin, dass das ostasiatische Theater anders ist als das europäische.

Einen Tag nach Abes Besuch des Yasukuni-Schreins zur Ehrung der Männer, die im Krieg gegen die USA starben, verkündete er die Vereinbarung mit den USA über die Okinawa-Basis, was von den USA geschätzt wurde. Im Mai 2014 schlug ein von Abe ernanntes Beratungsgremium eine Änderung der japanischen Verfassung vor, um den japanischen „Selbstverteidigungskräften“ Einsätze im Ausland zu ermöglichen (The Economist, 2014). Am 1. Juli genehmigte Abe eine solche „verfassungsrechtliche Neuinterpretation“ (Defense-News, 2014).

Vertrauen, Großmacht-Politik und Chinas engere Beziehungen zu Russland

Im April 2014 verglich US-Verteidigungsminister Chuck Hagel den Diaoyu-/Senkaku-Konflikt mit den laufenden Ereignissen auf der Krim. Er warnte China vor einem „Krim-Szenario“, bei dem China einen fait accompli hinsichtlich der Diaoyu-/Senkaku-Inseln schafft, ähnlich den Handlungen Russlands auf der Krim (AP, 2014). Er sagte, dies wäre völlig inakzeptabel, war sich jedoch nicht bewusst, dass er Russland und China in einen Topf geworfen hatte. Die Kriege in Libyen und Syrien sowie der Konflikt in der Ukraine haben China und Russland enger zusammenrücken lassen und eine vertrauensvollere Beziehung geschaffen, die am 21. Mai 2014 mit einem 400 Milliarden US-Dollar schweren Gasabkommen besiegelt wurde, das auf dem Treffen in Shanghai zwischen Präsident Wladimir Putin und Präsident Xi Jinping un-

terzeichnet wurde (Anishchuk, 2014). Im Rahmen des Abkommens wird Russland China 30 Jahre lang mit Erdgas versorgen, wodurch die beiden Staaten viel enger miteinander verbunden werden. Es wurde eine Vereinbarung getroffen zwischen Russland und China über Hafenanlagen in Nordsibirien für die zukünftige Nutzung der Nordostpassage, die aufgrund der globalen Erwärmung zugänglich wird (Staalesen, 2010). Diese Route wird die Entfernung zwischen Europa und China um mehr als ein Drittel verkürzen, wird aber mehreren Beamten zufolge in naher Zukunft wirtschaftlich noch nicht rentabel sein. Insgesamt sind Russland und China jetzt enger miteinander verbunden: (1) Die Krisen in Libyen und Syrien haben Russland und China zusammengebracht (siehe unten); (2) Die „Neuorientierung“ der USA im Pazifik hatte den gleichen Effekt; (3) wirtschaftliche Kompatibilitäten (Rohstoffe und Industrie), unterstrichen durch die Ereignisse in der Ukraine und das Abkommen zwischen Peking und Moskau über Gas, haben sie ebenfalls verbunden; während (4) sowohl China als auch Russland als „nicht-demokratisch“ bezeichnet werden, d. h. die Medienkampagne und der externe Druck haben sie in dasselbe Boot gesetzt. Putin erhielt Unterstützung von China und Brasilien, um sich den westlichen Sanktionen gegen die Krim zu entziehen. Der Gasexport nach China macht Russland weniger abhängig von seinen europäischen Märkten. China hat engere Beziehungen zu anderen BRICS-Mitgliedern entwickelt, aber die chinesischen Bindungen an Russland haben Vorrang – was auch in gemeinsamen Marinemanövern zum Ausdruck kommt. Das erste Treffen zwischen Xi und Putin dauerte 7 Stunden und 45 Minuten, und in zwei Jahren hatten sie acht Treffen. Das bedeutet nicht, dass wir einen China-Russland-Block sehen werden, und die neue Beziehung weist nicht auf eine neue bipolare Weltordnung hin, aber es bedeutet, dass es zwischen den beiden Ländern mehr echtes Vertrauen gibt. Es gab informelle Treffen zwischen Präsident Obama und Präsident Xi, aber es wurde kein Vertrauen aufgebaut.

China versucht, engere Beziehungen sowohl zu Europa als auch zu den USA

nach dem chinesischen Modell für Großmachtbeziehungen zu entwickeln: (1) kein Konflikt, (2) gegenseitiger Respekt und (3) Win-Win-Beziehungen. Die Idee ist, auf Zusammenarbeit statt auf Konflikt hinzuarbeiten und eine pragmatische Beziehung aufrechtzuerhalten. In der Praxis gibt es jedoch Unterschiede. Laut einer kürzlich durchgeführten chinesischen Gallup-Umfrage besteht unter mittleren Beamten in China ein starkes Interesse an der US-Sichtweise der Welt, während unter Spitzenbeamten viel mehr Vertrauen in Europa – oder genauer gesagt in Deutschland – besteht. Spitzenführer Chinas, einschließlich Provinzfürher, bevorzugen einen deutsch-europäischen Sozialstaat und den Fokus Europas auf die Heimat gegenüber der globalen Machtausübung der USA, während Führungskräfte auf mittlerer Ebene möglicherweise in den USA studiert haben und von diesem Land beeinflusst wurden (obwohl sie weniger Erfahrung mit der Politik und den Krie-

gen der USA haben; siehe unten). Diese Gallup-Umfrage umfasste die westlichen Mächte, nicht Russland oder andere BRICS-Mitglieder.

Die Kriege in Libyen und Syrien und der neue geopolitische Wandel

Im Jahr 2012 sagte der südafrikanische Präsident Jacob Zuma bei den Vereinten Nationen, dass der „Plan der AU [für Libyen] vollständig ignoriert wurde, um Libyen von NATO-Truppen bombardieren zu lassen ... es ist die Ansicht der AU [der Afrikanischen Union], dass die Resolution 1973 des UN-Sicherheitsrats weitgehend missbraucht wurde“. Die NATO sollte „zur Rechenschaft gezogen“ werden, sagte er (Zuma, 2012). Russland und China vertraten eine ähnliche Meinung und haben daher jede Resolution zu Syrien, die derjenigen zu Libyen ähnelt, mit ihrem Veto blockiert. Der russische Mi-

nisterpräsident Dmitri Medwedew sagte über Libyen, dass der Westen „uns immer gesagt hat, es werde keine militärische Operation, keine Intervention geben, aber schließlich begannen sie einen vollen Krieg, der viele Menschenleben forderte“ (Russia Today, 2012). Der Präsident des „China Institute of International Studies“, Qu Xing (2012), sagte, dass die „Ermächtigung des Sicherheitsrats missbraucht worden sei“. Er sprach von „mindestens 25.000“ Toten. Alle hochrangigen Beamten in China, die für diesen Bericht konsultiert wurden, hatten eine ähnliche Meinung. Qu und sein Vorgänger Ma Zhengang sowie hochrangige Beamte aus dem Außenministerium, dem Staatsrat und dem militärischen Geheimdienst sagten, sie seien „mit Blick auf Libyen völlig getäuscht worden“ und dies habe „Konsequenzen für unsere Politik gegenüber Syrien“ gehabt. Eine solche „Responsibility to Protect“ (R2P)-Operation werde nie wieder stattfinden, sagten sie. China werde nicht akzeptieren, dass

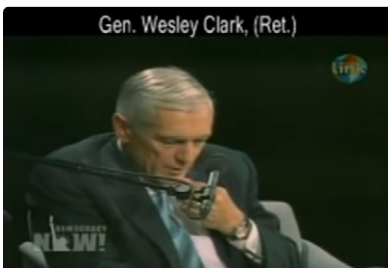


Ab 2007 organisierte ich in Peking und in den nordischen Ländern chinesisch-nordische Roundtablegespräche zwischen den nordischen Instituten für internationale Angelegenheiten und Friedensforschung einerseits und dem Chinesischen Institut für Internationale Studien (CIIS) des chinesischen Außenministeriums andererseits.

Links: Ich unterhalte mich beim nordisch-chinesischen Roundtablegespräch in Oslo im Jahr 2007 mit meinem Amtskollegen, dem CIIS-Präsidenten Botschafter Ma Zhengang, der Botschafter in London und Vizeminister des Außenministeriums des Staatsrats war, bevor er Präsident des CIIS wurde. Rechts: Foto von unserem Roundtablegespräch mit dem China Institute of International Strategic Studies (CISS) im Jahr 2014, bei dem ich meinem Amtskollegen, dem stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden des CISS und ehemaligen Chef des chinesischen Militärgeheimdienstes, General Huang Baiju, ein Geschenk, ein traditionelles schwedisches geschnitztes Holzpferd aus der Grafschaft Dalecarlia, überreiche. Was mir auffiel, war, dass all diese Top-Botschafter, Berater des Premierministers und Top-Generäle immer sehr bescheiden, aufgeschlossen und niemals arrogant waren. Sie legten nie eine kulturelle Hybris an den Tag, wie man sie typischerweise bei britischen und amerikanischen Spitzenpolitikern findet, wie oben erwähnt. Eine solche Hybris findet man auch bei den Führern kleinerer Staaten wie Norwegen und Schweden. Chinesische Führer sind im Allgemeinen sehr pragmatisch, aber nicht, wenn es um Chinas historisches Territorium geht, das die USA durch die Provokation einer Reihe von Gebietsstreitigkeiten auszunutzen versucht haben. (Bilder: Ola Tunander)

Quellen:

- Anishchuk, Alexei.** 2014. "As Putin looks east, China and Russia sign \$400-billion gas deal." Reuters, May 21st.
- Annan, Kofi.** 2012. Interview, NRK (Norwegian TV). November 25th. <<http://tv.nrk.no/program/nfa50112512/aktuell-spesial-kofi-annan>>
- AP (Associated Press).** 2014. "Chuck Hagel says US will send two ballistic missile destroyers to Japan." The Guardian, April 6th.
- BBC (British Broadcasting Corporation).** 2014. "Obama pledges Japan islands support as Asian tour begins." April 23rd.
- Burr, William.** 2008. "Prevent the re-emergence of a new rival: the making of the Cheney Regional Defense Strategy, 1991-1992." National Security Archive. <<http://www.gwu.edu/~nsarchiv/nukevault/ebb245/index.htm>>
- Clark, Wesley.** 2007a. "A Time to Lead: For Duty, Honor and Country." New York: Palgrave Macmillan
- Clark, Wesley.** 2007b. "The plan - according to U.S. General Wesley Clark (ret.)." March 2nd. <<https://www.youtube.com/watch?v=SXS3vW47mOE>>



Screenshot: YouTube, RBoon, 9.3.2023 - 12:22:14)

- Clinton, Hillary.** 2011. "America's Pacific century." Foreign Policy, November: 56-63. DefenseNews.
2014. "Japan loosens guidelines for defensive operations." July 1st. <<http://www.defensenews.com/article/20140701/DEFREG03/307010023/Japan-Loosens-Guidelines-Defensive-Operations>>
- Ding Yifan.** 2013. "Liberalizing the financial sector in steady pace." CCTV, November 26th.
- Ding Yifan et al.** 2014. The Luxembourg Renminbi Forum, Luxembourg, April 26th. <<http://vimeo.com/channels/711126>>
- Eckert, Paul.** 2010. "U.S. Congress set to turn up heat on China over yuan." Reuters, September 14th.
- Endicott, Stephen & Edward Hagerman.** 1998. "The United States and Biological Warfare: Secrets from Early Cold War Korea." Bloomington & Indianapolis: Indiana University Press.
- Fu Ying.** 2010. "Lecture by Chinese vice minister of foreign affairs H.E. Fu Ying." <<http://english.nupi.no/Events/Upcoming-Events/Lecture-by-Chinese-Vice-Minister-of-Foreign-Affairs-H.E.-Fu-Ying>>
- Fu Zhiwei.** 2012. "Can Japan-US Security Treaty protect Japan?" People's Daily Online, August 30th.
- Gamache, Lauren, Alexander Hammer & Lin Jones.** "China's trade and investment relationship with Africa." USITC Executive Briefings on Trade, April.
- Hersh, Seymour M.** 2014. "The red line and the rat line." London Review of Books, April 17th. <<http://www.lrb.co.uk/v36/n08/seymour-m-hersh/the-red-line-and-the-rat-line>>
- Ito, Masami.** 2012. "Owner OK with metro bid to buy disputed Senkaku Islands." Japan Times, May 12th.
- Iwata, Mari.** 2014. "Japanese, Chinese officials hold talks in Myanmar." Wall Street Journal, August 10th.

der UN-Sicherheitsrat zu einem Mechanismus werde, um Regimewechsel und geopolitische Verschiebungen im Namen von R2P oder „humanitären Interventionen“ zu legitimieren. Westliche „Staaten mischen sich in einem Land nach dem anderen ein, um die Opposition zu unterstützen und Regierungen zu stürzen“, sagten sie. „Russland und China werden diese Politik nicht länger akzeptieren.“ Mitarbeiter des militärischen Geheimdienstes argumentierten:



Wir glaubten nicht, dass sie bombardieren würden. Wir haben viel in Libyen verloren [China hatte erhebliche Investitionen und 30.000 Arbeitskräfte in Libyen], aber die USA haben mehr verloren, weil sie einen großen Teil der Welt verloren haben [viele afrikanische, lateinamerikanische und asiatische Länder].“

Dieser Einflussverlust der USA wurde durch die 180-Grad-Wende von Präsident Obama nach seiner Ankündigung von Raketenangriffen gegen Syrien im August 2013 verdeutlicht. Der Rückzug der USA spiegelte nicht nur eine abweichende Meinung innerhalb der US-Geheimdienstgemeinschaft wider (Hersh, 2014); es war ein bemerkenswertes Ereignis, das auf eine geopolitische Verschiebung hinwies, sagte Ma.

Hochrangige chinesische Beamte argumentieren, dass westliche Staaten bewaffnete Rebellen im Namen „humanitärer Interventionen“ unterstützt hätten, um Regimewechsel in ölreichen Ländern herbeizuführen: Der ehemalige Alliierte Oberkommandeur der NATO in Europa, US-General Wesley Clark (2007a; 2007b), sagte, dass die USA bereits im Jahr 2001 beschlossen hätten, gegen die Regime in Irak, Sudan, Libyen, Iran, Syrien und Libanon Krieg zu führen. Dadurch könnten sie den ölreichen Nahen Osten kontrollieren. Nicht für den US-Verbrauch, sagte ein US-Dokument, sondern um einen ölabhängigen zukünftigen Rivalen, nämlich China, zu kontrollieren (Burr, 2008). Für China ist diese Regimewechsel-Politik inakzeptabel. Am 30. Juni 2012 einigten sich die fünf ständigen Mitglieder des Sicherheitsrats (die USA, Frankreich, Großbritannien,

Russland und China) in Genf auf eine Lösung für die syrische Krise mit einer Übergangsregierung und der Aufrechterhaltung der Sicherheitskräfte des Landes, um Chaos zu vermeiden. Aber nach Aussage von Kofi Annan (2012) entschieden sich die westlichen Staaten bei der folgenden Sitzung in New York, bei der die Details ausgearbeitet werden sollten, aus dieser Vereinbarung auszustiegen und eine Operation nach Kapitel VII anzustreben, von der sie wussten, dass China und Russland sie niemals akzeptieren würden. Sie hätten das in Genf sehr deutlich gemacht, sagte Annan. Nach inländischen Konsultationen nutzten die USA, Großbritannien und Frankreich Kapitel VII, um die Fortsetzung des Krieges zu rechtfertigen in der Hoffnung auf einen Sieg der Rebellen; dieser Krieg hat mehr als 100.000 Menschenleben gefordert und dauert noch an. Für die Chinesen waren die Kriege in Libyen und Syrien Lektionen, die zu „null Vertrauen“ gegenüber den USA und Großbritannien geführt haben.

China als globale Macht, Diplomat und Vermittler

Einige chinesische Gelehrte haben sich für engere sino-amerikanische Beziehungen ausgesprochen. Sie haben Chinas Rolle als „verantwortungsbewusstem Akteur“ betont, um den früheren stellvertretenden US-Außenminister Robert Zoellick (2005) zu zitieren. Die Bedeutung Chinas als zweitgrößte Volkswirtschaft der Welt werde China zu einem speziellen Partner der USA machen, was die beiden Staaten enger zusammenbringe, argumentieren sie. Viele US-Beamte haben begonnen, China als „Nummer 2“ hinter den USA zu behandeln. China überholte Japan 2010 im BIP-Ranking, und Timothy Geithner sowie der US-Kongress übten Druck auf China aus, seine Währung aufzuwerten. Ding Yifan warnte Washington sogleich davor, dass die USA einen Handelskrieg mit China verlieren könnten (Eckert, 2010). China könnte damit beginnen, seine US-Schulden zu verkaufen (geschätzt auf 1,5 Billionen US-Dollar). Die US-Schuld gegenüber China erscheint als eine Form der

zivilen „nuklearen Option“, die zu einer „Mutual Assured Destruction“-Situati- on zwischen China und den USA füh- ren könnte. Die Größe der chinesischen Wirtschaft ist wichtig, aber das bedeutet nicht, dass China die Welt beeinflussen kann. Und die Idee einer „G-2“ (Zoellick, 2009), die nur China und die USA um- fasst, wurde von der chinesischen Seite abgelehnt. Hochrangige chinesische Be- amte sind vorsichtig und werden nicht zu- lassen, dass die USA sie dazu verleiten, eine untergeordnete „Nummer 2“-Po- sition zu akzeptieren. Sie sind sich der Schwächen Chinas im Vergleich zu an- deren Ländern sehr bewusst. China ist vielleicht Nummer 4, Nummer 5 oder Nummer 6, um die Worte der ehemaligen Vize-Außenministerin Fu Ying (2010) während ihres Besuchs in Oslo zu zitieren. Aber die chinesischen Führer werden nicht zulassen, dass China in einem US-Orchester die zweite Geige spielt. Chi- na könnte eine Position als „verantwortungsbewusster Akteur“ akzeptieren, aber nicht die Rolle eines „Assistenten“ der USA. Im Sport ist es in Ordnung, „Num- mer 2“ zu sein, aber in der Politik könnte die „Nummer 2“ zu einem willkommenen Feind werden. Die chinesische Führung folgt immer noch den Worten von Deng Xiaoping: „Du solltest die Steine fühlen,

während du den Fluss überquerst.“ Radi- kale Veränderungen sind keine chinesi- sche Wahl.

Dennoch hat das Wachstum von 10 % über dreißig Jahre hinweg China zu ei- nem Vorbild für viele arme Länder ge- macht. Die Größe der Wirtschaft und ihre kürzliche Modernisierung können nicht ignoriert werden. Dies hat China die Stär- ke gegeben, seine Streitkräfte zu moder- nisieren, aber der Hauptfokus lag immer auf der Innenpolitik, d. h. auf Stabilität und Wohlfahrt. Es besteht keine Ambiti- on, chinesische Investitionen im Ausland zu verteidigen. In Libyen hat China er- hebliche Investitionen verloren, aber der Einsatz militärischer Gewalt stand nie zur Debatte. China ist jedoch zu einem glo- balen Akteur geworden, und Volkswirt- schaften wie die deutsche würden ernst- haft beeinträchtigt, wenn die chinesische Wirtschaft abbremsen würde (Ding et al., 2014). China wird sich wahrschein- lich nicht mit den USA anlegen, aber es wird anerkannt, dass es eine relativ un- abhängige und pragmatische Außenpo- litik verfolgt. Seit Ende der 1970er Jah- re unter Deng Xiaoping bevorzugt China wirtschaftliche Beziehungen vor ideolo- gischer Freundschaft. Im Gegensatz zu den USA und vielen europäischen Staa- ten stellt China keine Bedingungen für

Quellen:

- Japan-China.** 1978. Treaty of Peace and Friendship between Japan and the People’s Republic of China. <http://en.wikisource.org/wiki/Treaty_of_Peace_and_Friendship_between_Japan_and_the_People%27s_Republic_of_China>
- Japan Times.** 2012. “Senkaku snafu laid to broad miscalculation.” November 20th.
- Manyin, Mark E.** 2013. “Senkaku (Diaoyu/Diaoyutai) Islands Dispute: U.S. Treaty Obligations.” Washington, DC: Congressional Research Service. January 22nd. <<http://fas.org/sgp/crs/row/R42761.pdf>>
- Matthews, Owen.** 2013. “China: the Middle East’s new power broker.” The Spectator, June 22nd.
- McCurry, Justin.** 2014. “Obama says US will defend Japan in island dispute with China.” The Guardian, April 24th.
- Ng, Teddy.** 2014. “Yasuo Fukuda, ex-Japanese prime minister, meets Xi Jinping as Apec summit nears.” South China Morning Post, October 30th.
- Obama, Barack.** 2011. “Remarks by President Obama to the Australian Parliament.” November 17th. <<http://www.whitehouse.gov/the-press-office/2011/11/17/remarks-president-obama-australian-parliament>>



Ding Yifan, „der politische Guru von Premierminister Wen Jiabao“, wie es in den US-Medien heißt, nahm sowohl an den nordchinesischen Roundtablegesprächen als auch an der ersten Konferenz des Xiangshan-Forums teil. Im Jahr 2010 nahm die stellvertretende Außenministerin Fu Yin am dritten Xiangshan-Forum teil. 2010 nahm sie auch am Nordisch-Chinesischen Roundtable teil, zusammen mit dem Nachfolger von Botschafter Ma Zhengang als Präsident des CIIS, Botschafter Qu Xing (später Botschafter in Brüssel), der darüber berichtete, wie der Westen die „Ermächtigung des Sicherheitsrates“ missbraucht hatte. Kurz darauf besuchte Botschafterin Fu das Norwegische Institut für Internationale Angelegenheiten in Oslo. Ähnlich wie Ma Zhengang war sie Botschafterin in London gewesen und wurde Vorsitzende des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten des Nationalen Volkskongresses Chinas. Rechts: General Huang Baifu. Er spielte eine wichtige Rolle bei den chinesischen Verhandlungen über den Nahen Osten. Er sagte: „Wir haben in Libyen viel verloren, aber die USA haben mehr verloren, weil sie einen großen Teil der Welt verloren haben“. (Bild: Ola’s Stubstack, 8.3.2024 - 14:39:40, <https://olatunander.substack.com/p/appendix-to-an-emerging-multipolar>)

Quellen:

- Perlo-Freeman, Sam. 2014. "Deciphering China's latest defence budget figures." SIPRI, March 4th.
- Qu Xing. 2012. "Why has China vetoed Security Council Syria resolution?" China-US Focus, 29 February.
- Reuters. 2013. "China denounces Philippines for 'illegal occupation' of reef." June 21st.
- Ross, Robert. 2012. "The problem with the pivot." Foreign Affairs, November/December: 70-82.
- Russia Today. 2012. "Medvedev: Libya has influenced our position on Syria." July 30th.
- Staalesen, Atle. 2010. "China's new foothold on northern sea route." Barents Observer, November 26th.
- The Economist. 2014. "Japan and America: closer allies." May 17th: 46-47.
- Till, Geoffrey & Patrick Bratton. 2012. "Sea Power and the Asia-Pacific: The Triumph of Neptune?" Naval Policy and History Series. London: Frank Cass.
- VNA (Vietnamese News Agency). 2009. "Japan, China vow to deepen defence relations." November 27th.
- Xiangshan Forum. 2006. Conference of the China Association for Military Science, Beijing, October 23rd-24th.
- Xiangshan Forum. 2008. Conference of the China Association for Military Science, Beijing, October 24th-26th.
- Xiangshan Forum. 2010. Conference of the China Association for Military Science, Beijing, October 22nd-24th.
- Zoellick, Robert B. 2005. "Whither China: from membership to responsibility?" U.S. Department of State Archive, September 21st.
- Zoellick, Robert B. & Justin Yifu Lin. 2009. "Recovery: a job for China and the U.S." Washington Post, March 6th.
- Zuma, Jacob. 2012. "Statement by President Jacob Zuma on the occasion of the UN Security Council Summit debate." African National Congress, January 12th. <<http://www.anc.org.za/show.php?id=9301>>

Konsultierte Institute und Beamte

- State Council's Institute of World Development (IWD)
- Foreign Ministry's China Institute of International Studies (CIIS), einschließlich der Round-Table-Gespräche zwischen China und den nordischen Ländern, 2006-14
- Chinese People's Institute of Foreign Affairs (CPIFA)
- Military intelligence's institute: China Institute for International Strategic Studies (CISS)
- China Association for Military Science, einschließlich seiner Xiangshan Konferenzen, 2006-14
- Bian Xiaochun, stellvertretender Direktor, IWD
- Ding Yifan, stellvertretender Direktor, IWD
- Qi Mei, Direktor, Abteilung Nordeuropa, Chinesisches Außenministerium
- Chen Naiqing, Botschafter und Vize-Präsident, CPIFA
- Ma Zhengang, Botschafter, ehemaliger Vizeminister und ehemaliger Präsident des CIIS
- Qu Xing, Botschafter und Präsident des CIIS
- Cui Hongjian, Direktor, CIIS's European Department (gemeinsam mit Jin Ling in der gleichen Abteilung) Huang Baifu, General, ehemaliger Chef des militärischen Geheimdienstes und stellvertretender Vorsitzender des CISS Vorstandes
- Chen Fangming, Oberstleutnant, ehemaliger Verteidigungsattaché und CISS Spezialist für China-U.S.-Beziehungen
- Zhu Xiaojing, stellvertretender Direktor, CISS

Schlussbemerkung

- [1] Free21, Ola Tunander, „2024: Eine neue multipolare Weltordnung entsteht“, am 25.02.2024, <<https://free21.org/2024-eine-neue-multipolare-weltordnung-entsteht/>>
- [2] Das chinesische Konzept der „Harmonie“ (he xie) bezieht sich auf die konfuzianische Tradition und ist analog zu Instrumenten in einem Orchester, die gemeinsam „in Harmonie“ spielen.
- [3] Das halbjährlich stattfindende Xiangshan Forum zieht Gelehrte und Offiziere aus den ostasiatischen Nachbarländern Chinas, den USA, Großbritannien, Russland, Indien, Pakistan, Frankreich und den skandinavischen Ländern an. In der Vergangenheit waren ein oder zwei recht hochrangige Vertreter aus den USA anwesend.
- [4] Eine Liste der konsultierten Einzelpersonen und Institute ist am Ende dieses Berichts aufgeführt.

verschiedene Entwicklungsprojekte und besteht auf dem Prinzip der Nichteinmischung. Das bedeutet, dass viele afrikanische Staaten es vorgezogen haben, mit China zusammenzuarbeiten, [und China hat ihnen geholfen] bei Infrastrukturprojekten, die einen wichtigen wirtschaftlichen Einfluss auf diese Staaten hatten. Sein Handel mit afrikanischen Staaten stieg von 10 Milliarden US-Dollar im Jahr 2001 auf 150 Milliarden US-Dollar im Jahr 2011 (Gamache et al., 2013). Seine pragmatische Beziehung zu verschiedenen Staaten hat die Möglichkeit eröffnet, dass China eine Vermittlerrolle einnimmt.

Aus pragmatischen Gründen hat China enge Beziehungen sowohl zum Iran als auch zu Israel. Sein pragmatischer und ideologiefreier Ansatz wurde von beiden Seiten akzeptiert, und China hat vertrauliche Gespräche zwischen den beiden Ländern erleichtert (mit einer Delegation unter Leitung des ehemaligen Chefs des Militärgeschichtsdienstes, General Huang Baifu) (Matthews, 2013). Chinas starke Wirtschaft und vergleichsweise schwache militärische Fähigkeit sind auch ein Argument für zivilisierteres Verhalten, und China bevorzugt [gemeinsame Sicherheit,] friedlichen Dialog, UN-Operationen und vertrauensbildende Maßnahmen, um General Zhang Qinsheng zu zitieren. Die neue, entschiedene Politik von Präsident Xi und Premierminister Li seit 2013 sollte also eher als Reaktion auf den Versuch der USA verstanden werden, die geopolitischen Verhältnisse in Ostasien neu zu gestalten, [um] die Vorherrschaft der US-japanischen Beziehungen zu gewährleisten.